Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme.
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 170. Krakau, Samstag, den 9. Jänner 1915. II. Jahr.

Zurückdrängung der Russen in den Beskiden und bei Rawka.

Vordringen der Deutschen in den Argonnen.

Die Vorrückung der Russen in den Beskiden zum Stehen gebracht.

Angriffe der Serben bei Achtovac gescheitert.

Wien, 9 Jänner.

Amtlich wird berichtet:

IM OSTEN:

Die allgemeine Kriegslage ist unverändert. Es finden keine andauernden Kämpfe statt.

In den östlichen Beskiden ist die durch starke russische Streitkräfte vorgenommene Vorrückung, über die Höhen östlich der Czeremosz, durch unseren Gegenangriff weit zurückgedrängt worden, wobei 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet wurden.

IM SÜDEN:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze ist ein Angriff auf unsere vorgeschobenen Stellungen bei Achtovac vollständig misslungen.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

1.600 Russen bei Rawka gefangen

Wiederaufnahme der deutschen Offensive in den Argonnen.

Berlin, 9 Jänner.

Grosses Hauptquartier:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten herrscht grosses Unwetter.

An der ostpreussischen Grenze und in Nordpolen ist keine Aenderung eingetreten.

Im Osten von Rawka sind unsere Angriffe vorwärts gelangt. Wir haben 1600 Russen gefangen genommen und fünf Maschinengewehre erobert.

Auf dem östlichen Ufer der Pilica hat nur ein Artilleriekampf stattgefunden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Fortwährender Regen hat den Boden in Flanden so versumpft, dass die Operationen auf grosse Schwierigkeiten stossen.

Im Osten von Reims haben die Franzosen versucht, uns heute nachts einen von den vorderen Schützengräben zu entreissen. Wir haben einen Gegenangriff unternommen und die Franzosen in ihre Stellungen zurückgedrängt.

Die Franzosen verloren 50 Gefangene.

In der Mitte und im östlichen Teile der Argonnen haben unsere Truppen wieder die Offensive aufgenommen und sind vorwärts geschritten.

Die nächtlichen Angriffe der Franzosen auf Buchenkopf, im Süden von Didolfshausen (Vogesen), wurden abgewiesen. Einige Angriffe der Franzosen auf die Höhen, westlich von Sennheim, sind in unserem Artilleriefeuer zusammengebrochen.

Wir haben hier 2 Offiziere und 100 Soldaten gefangen genommen.

Um die Ortschaft Oberburnhaupt, südlich von Sennheim, dauert der Kampf an.

Oberste Heeresleitung.

Türkisch-russische Plänkeleien im Schwarzen Meere.

Missglückter Landungsversuch der Engländer bei Mersina.

Konstantinopel, 9. Jänner.

Das grosse Hauptquartier meldet: Die russishe Flotte hat heute, entgegen jeglichem internationalem Rechte, die ungeschützte Stadt Sinope beschossen, wobei 2 Häuser leicht beschädigt wurden. Glücklicherweise ging kein Menschenleben verloren. Vier Schiffsbarken sind untergegangen.

Dagegen haben die türkischen Kriegsschiffe ihr Feuer mit grossem Erfolge gegen die russischen Truppen gerichtet, die in Makrikala und nördlich von dieser Ortschaft, auf dem russischen Ufer versammelt waren.

Am 5. Jänner versuchte ein englischer Kreuzer östlich von Mersina Truppen zu landen. Aber das Feuer unserer Uferpositionen zwang den Feind zum Rückzuge, nachdem er 4 Tote hinterlassen hatte.

Grosse Desertionen der Inder aus der englischen Armee.

Konstantinopel, 9. Jänner.

Die hiesigen Blätter melden, dass die Desertionen der indischen Truppen, die zum Schutze des Suezkanals von den Engländern aufgeboten werden, fortdauern. In diesen Tagen flohen in die türkischen Reihen zahlreiche indische Soldaten mit vier Maschinengewehren und vielem Kriegsmaterial.

Die deutschen Flieger über Dünkirchen.

London, 9. Jänner.

„Times" melden, dass die deutschen Flieger wieder einigemale über Dünkirchen erschienen seien. Eine Geschützgranate explodierte 50 Fuss in der Nähe eines deutschen Fliegers und brachte ihn aus dem Gleichgewicht. Zweimal seien die englischen und französischen Flieger aufgestiegen, um die deutschen Flugzeuge zu verjagen, von denen eines zwei Bomben auf Dünkirchen warf, die aber keinen Schaden anrichteten. Um die Bevölkerung vor der drohenden Gefahr zu warnen, hat der Stadtkommandant veranlasst, dass auf allen Kirchtürmen zur Zeit des Angriffes weisblaue Fahnen gehisst werden. Die Bevölkerung hat die Strassen verlassen und sich in die Häuser geflüchtet.

Die Türkei gegen Serbien.

Konstantinopel, 9 Jänner.

Bei der Besprechung der jetzigen Lage am Balkan, der bulgarischen und griechischen Aspirationen und der griechisch-serbischen Beziehungen, kommt der „Tanin" zu dem Schlusse, dass die beste Regulierung der Balkanangelegenheit in der Amovierung Serbiens, als der wahren Ursache aller Unruhen, bestehe.

Keine Ministerkrise in Bulgarien.

Sofia, 9 Jänner.

Die Agenzia Bulgaria dementiert die Nachrichten von einer Krisis im Ministerium.

Der 70 Geburtstag des Königs von Bayern.

München, 9. Jänner.

Aus Anlass des 70. Geburtstages des Königs Ludwig fand ein Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm u. dem König statt. Der Reichskanzler hat gleichfalls eine Glückwunschdepesche an den König gerichtet.

Die französische Presse gegen die japanische Intervention.

Paris, 9 Jänner.

Das „Journal des Debats" tritt in einem im scharfen Tone gehalten Artikel gegen den Gedanken einer japanischen Intervention auf und hält diese für vollkommen überflüssig, da die Verbündeten doch imstande seien, mit eigenen Kräften den Feind zu besiegen. Es ist durchaus klar — schreibt das Blatt weiter — dass eine japanische Hilfeleistung teuer bezahlt werden müsste. Der Gedanke an die eventuelle Abtretung von Indochina an Japan muss von vornherein aufgegeben werden. Wären solche Opfer notwendig, so könnte sie keineswegs Frankreich darbringen

Kritik des französischen Sanitätswesen in der Kammer.

Paris, 9 Jänner.

„L'Humanite" meldet: Die Sanitätskommission der Kammer hat den Antrag, welcher sein Bedauern darüber, dass auf Grund des Beschlusses des Generalissimus Joffre die Kommission der Konstatierungsmöglichkeit vom Funktionieren des Sanitätswesens beraubt sei, zum Ausdruck bringt, angenommen. „L'Humanite" erklärt dazu: Ein Dienst, welcher gut funktioniert, braucht eine Kontrolle nicht zu befürchten, ein anderer dagegen wünscht sich überhaupt keine Kontrolle.

Sitzung des ungarischen Ministerrates.

Budapest, 8 Jänner.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten fand heute ein Ministerrat statt, an dem sämtliche in Budapest weilende Minister teilnahmen.

Grossfeuer in New-York.

London, 9. Jänner.

Aus New York wird gemeldet, dass in der 59. Strasse ein grosses Feuer in den unterirdischen Eisenbahntunnels ausgebrochen sei. Tausende von Personen wurden infolge der ungeheueren Rauchmassen ohnmächtig. 200 Menschen sind verwundet.

Der Umfang der Katastrophe.

London, 9 Jänner.

„Daily Mail" teilt aus New-Jork mit: Beim Brande im Tunnel der Untergrundbahn ist eine Person um's Leben gekommen, 700 Personen dagegen verloren wegen Rauch und Dampf das Bewusstsein. Im Moment der Katastrophe waren 1500 Züge mit 300.000 Passagieren im Betriebe. Diese mussten in den dunklen Tunnels stehen bleiben. Die Panik, welche dadurch entstand, war eine der grössten, die seit dem Verkehr der Untergrundbahn in New-York stattgefunden haben. Der Verkehr ist für mehrere Tage unmöglich gemacht worden.

Katastrophe auf einer elektrischen Bahn in Frankreich.

Paris, 9. Jänner.

Auf der elektrischen Bahn Vincennes-Augustin ist infolge Kurzschlusses eine Katastrophe eingetreten. Ein Waggon rollte vom Damme hinunter und fiel auf einen anderen Wagen, wobei beide Waggons zertrümmert wurden. Ein Passagier wurde getötet, 40 verletzt.

Wolle keine Kriegskontrebande.

Berlin, 9 Jänner.

Die hiesige amerikanische Botschaft ist durch ihre Regierung benachrichtigt worden, dass die französische und englische Regierung die Versicherung abgaben, dass sie Wolle nicht auf die Kriegskontrebandeliste setzen und auch Ladungen mit Wolle nicht konfiszieren werden. In Anbetracht dessen kann Wolle nach Deutschland auf neutralen Schiffen verfrachtet werden.

Ein Spionageprozess in Deutschland.

Leipzig, 9 Jänner.

Vor dem zweiten Senate des Staatsgerichtes hat heute eine Verhandlung gegen den Münchener Kaufmann Florian Liebig, wegen eines Spionageversuches, begonnen. Liebig versuchte nämlich in den Jahren 1912 und 1913, dem russischen Auskunftsbureau die Zeichnungen und Informationen über geheime Militärobjekte zu verkaufen. Auf den Vorschlag des Staatsanwalts findet die Verhandlung mit Ausschluss der Oeffentlichkeit statt.

Ein Dementi des Wolff'schen Bureau's.

Berlin, 9 Jänner.

Das Wolff'sche Bureau erklärt gegenüber den Meldungen der Petersburger Telegraphenagentur, als hätte sie eine falsche Nachricht darüber, dass Russland an Japan die Hälfte der Sachalininsel abgetreten habe, mitgeteilt, dass eine derartige Nachricht vom Bureau nie veröffentlicht worden sei.

Gegen die Absinthpest in Frankreich.

Präsident Poincaré unterzeichnete ein Dekret, welches den Verkauf und den Transport von Absinth und ähnlichen Getränken, in ganz Frankreich ein für allemal verbietet.

Der deutschfeindliche Hirtenbrif des Kardinals von Mecheln.

Berlin, 9. Jänner.

Die „Norddeutsche allg. Zeitung" veröffentlicht ein Communique, in dem dargestellt wird, dass der Erzbischof von Mecheln, Kardinal Mercier seinen Hirtenbrief ausgefolgt habe, der gemäss seinen Anordnungen durch die belgische Geistlichkeit von der Kanzel hätte sollen verlesen werden. Dieser Hirtenbrief hat ausser den religiösen Gedanken auch politische Fragen erörtert, welche sich mit dem Zustande der Okkupation des Landes nicht vereinigen lassen. Darum sahen sich die Behörden veranlasst, die Verbreitung dieses Hirtenbriefes zu verbieten. Als der Gouverneur den Kardinal auf diese politischen Gedanken aufmerksam machte, erklärte der Kardinal, es sei ihm jeglicher Gedanke der Aufhetzung ferne gelegen, im Gegenteile, seine Initiative war es, auf die Bevölkerung beruhigend zu wirken in dem Sinne, dass dieselbe ihre patriotischen Gefühle dem derzeit herrschenden Verhältnissen unterordne. Weiters erklärte der Kardinal, dass, falls der Gouverneur der Meinung sei, der Brief wirke aufreitzend, er nicht mehr darauf beharre, dass der Hirtenbrief weiter verbreitet werde. Der Gouverneur hatte schon früher die Verbreitung untersagt. Somit könne diese Angelegenheit als erledigt betrachtet werden.

Für den roten Halbmond in Berlin.

Berlin, 8 Jänner.

Unter grosser Anteilnahme des Publikums hat heute die konstituierende Sitzung des Komitees, zur Sammlung von Spenden zugunsten des Roten Halbmondes, stattgefunden. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Reichskanzler gewählt.

Vernichtung von 10 russischen Aeroplanen.

Basel, 9 Jänner.

Die „Baseler Nachrichten" wiederholen die Nachricht des „Russkoje Slowo", wonach bei Lodz und Lowicz insgesamt 10 russische Aeroplane vernichtet worden seien.

Fütterungsverbot von Korn-Weitzen- und Gerstesorten.

Wien, 9 Jänner.

Die heutige „Wiener Zeitung" bringt einen Erlass des Ackerbauministeriums, welcher die Benützung von Korn und Weitzen, wenn die Sorten noch zur Mehlbereitung tauglich sind, zur Viehfütterung verbietet. Weiters wird die Fütterung von Gerste und Halbgerste, sowie folgender Mehlsorten, sofern sie zur Brotbereitung verwendbar sind, untersagt: Kornmehl, Weitzenmehl und Gerstenmehl. Die politischen Landesbehörden können nur ausnahmsweise einen dieser Artikel zur Fütterung zulassen, wenn wichtige Gründe hiefür vorhanden sind.

Deutsche Frauen in französischer Gefangenschaft.

Die Oberlehrerin Fräulein M. Heinzmann, die vom Kriegsausbruch in St. Malo überrascht wurde und mit noch zwei Gefährtinnen durch Verhaftung vom Dampfer herab an der Heimkehr verhindert wurde, hat über ihre Erlebnisse in der französischen Gefangenschaft am Mittwoch in Lübeck einen Vortrag gehalten, dem wir folgendes entnehmen:

Auf dem Wege zur Wache folgte den gefangenen Deutschen der Pöbel mit Beschimpfugen und dem Rufe: „Tötet sie!" Im Gefängnis wurden sie wie gemeine Verbrecher behandelt, sie mussten sich ausziehen, dann wurden ihnen die Körpermasse und Fingerabdrücke abgenommen. Im Gefängnis schliefen sie auf einem Strohsack. Um 7 Uhr morgens gab es Brot, um 9 Uhr Suppe, um 4 Uhr nachmittags dieselbe Suppe nochmals, wer Geld hatte, konnte sich in der Kantine etwas kaufen, aber warme Kost gab es dort nur um 9 Uhr morgens, so dass man für denTag an warmer Kost nur auf die Nachmittagssuppe angewiesen war. Von morgens 7—9 Uhr war reinzumachen, d. h. der Strohsack zu schütteln, Zellen und Korridore zu säubern. Von 9--6 waren sie auf die Zelle angewiesen. Eine Bank ohne Lehne war das einzige Möbel. Sich auf den Fussboden zu legen, wurde verboten. Abends von 6—7 durften sie gemeinsam mit den französischen Verbrecherinnen auf dem Korridor umhergehen. Alle acht Tage durften sie ihre Wäsche waschen und ausbessern. Die Stürme von der Nordsee bliesen empfindlich in die kalte Zelle. Frl. Heinzmann wurde gezwungen, die französischen Zeitungen mit den unerhörtesten Lügenmeldungen vorzulesen. Dieses geschähe, sagte die Gefängnisaufseherin, um ihren Germanenstolz zu brechen. Nach etwa acht Tagen wurde Frl. Heinzmann vor den Untersuchungsrichter geführt und eingehend über den Zweck ihres Aufenthaltes in Frankreich vernommen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr die Vortragende, dass Telegramme von ihrer Mutter eingegangen waren, die ihr bisher verheimlicht waren. Ihr selbst wurde erst nach drei Wochen gestattet, nach Hause zu schreiben. Der Richter sagte, es wären nur alles Gegenmassregeln, in Deutschland würden die Französinnen auch nicht besser behandelt.

Am 30. Oktober wurde dann Frl. Heinzmann mit ihrem beiden deutschen Leidensgenossinnen in das Konzentrationslager in Granville gebracht. Hier waren ungefähr 400 Deutsche jeder Gesellschaftsklasse interniert in einer alten Seilerbahn. Hier war es in sanitärer Hinsicht sehr schlimm. In den Lagerraum regnete es hinein. Decken wurden erst nach langen Bitten gewährt. Der Männerraum wurde von dem Frauenraum durch einen kleinen Bretterverschlag getrennt, anfänglich war eine Trennung überhaupt nicht vorhanden. Aborte waren ebenfalls im Anfang nicht vorhanden. Rheumatismus und Ischias bekamen viele durch den Zug infolge der undichten Fenster; Aerzte waren frei, aber es war nur ein Krankenzimmer für vier Personen vorhanden. Die Verpflegung reichte zur Sättigung kaum aus. In der Kantine waren unerhört hohe Preise. Ein Teil der Männer wurde auf eine gegenüberliegende Insel transportiert, wo ihnen zuweilen wegen des hohen Seeganges kein Essen gebracht werden konnte. Sie wurden aufgefordert in die Fremdelegion einzutreten. Aber alle bis auf einen, der sein ganzes Leben fast in Frankreirh zugebracht hatte, lehnten dies Anerbieten ab. Geld sich schicken zu lassen, war verboten. Dagegen durften Pakete geschickt werden, und es sind auch solche schon an die Adressaten gelangt. Die meisten der Internierten waren vorher in Gefängnissen gewesen. Am schlimmsten hatten diejenigen gelitten, die aus Paris kamen.

Endlich erhielt die Vortragende die Erlaubnis zur Rückkehr, mit ihr zusammen zwölf andere. Also von 440 Internierten 13. Nach welchen Gesichtspunkten hierbei verfahren wurde, ist der Vortragenden nicht klar geworden. Sechs Tage dauerte der Abtransport nach Genf, wofür jedem, der noch über Geld verfügte, 60 Fr. abgenommen wurden.

China wehrt sich gegen Japan.

Kopenhagen, 9 Jänner.

Die „Nowoje Wremja" in Petersburg meldet:

Zwischen der chinesischen und der japanischen .Regierung sind neue Konflikte entstanden. China will die Zustimmung zur Besetzung Tsingtaus durch Japan nachträglich von der Billigung durch das chinesische Parlament abhängig machen. Auch lehnt China das Verlangen Japans ab, die deutschen Bahnkonzessionen in China zu widerrufen.

Freispruch der Rädelsführer der Petersburger Arbeiterunruhen.

Kopenhagen, 9 Jänner.

Laut Bericht des Petersburger „Rjetsch" hat am 28 Dezember v. J. die Gerichtsverhandlung gegen die Angeklagten von den Arbeiternunruhen, die sich im Juli 1914 abspielten, stattgefunden. Der Vorsitzende fragte die Angeklagten mehreremale, ob sie für ihre Anteilnahme an den Unruhen irgendwelche Bezahlung erhalten hätten. Schliesslich haben die Geschworrenen alle Angeklagten freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.



Verlag der „Korrespondenz". Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. [illegible]inkowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.